

# Die Bettleroper

Textauszug

---



## 1. Akt / 5. Szene – Peachum, Mrs. Peachum, Polly

MRS. PEACH: Polly, da bist du ja.

POLLY: Hier, Mutter, das ist von Räuber-Bob. *(Sie zieht die Kiste herein und lacht. Sie ist sehr gut gelaunt.)* Da hat doch einer am Tower Hill glatt eine Kutsche voller Möbel auf der Straße stehen lassen.

MRS. PEACH: Polly, dein Vater und ich haben mit dir zu reden.

POLLY: Die wollten wohl eine neue Villa beziehen und waren bloß für fünf Minuten weg. Bob hat natürlich nicht lange gefackelt. – Der Rest kommt auch bald.

MRS. PEACH: Polly, wo bist du denn vorgestern gewesen?

POLLY: *(Wühlt in der Kiste und zieht einen Kerzenständer heraus.)* Müssen ziemlich reiche Pinkel sein. – Was, vorgestern? Keine Ahnung. *(Wühlt weiter.)*

*Auftritt Peachum.*

POLLY: Vormittags war ich bei den Damen und hab das Geld zur Bank gebracht, und dann... Hallo, Paps. Schau mal, der wird dir sicher sehr gut stehen. *(Sie zieht einen Zylinder aus der Kiste, setzt ihn Peachum den Zylinder auf und lacht.)*

PEACHUM: Polly, ich muß ein ernstes Wort mit dir reden.

POLLY: *(Sie zieht eine Taschenuhr heraus.)* Das muß echtes Gold sein.

PEACHUM: Polly, jetzt laß die Sachen...

POLLY: Das ist ja ein ulkiger Name. *(Sie liest die Gravur auf der Uhr.)* Pe-ddle...smith. Noch nie gehört.

PEACHUM: Polly, jetzt laß den Krempel in Ruhe und hör mir zu!! *(Stutzt.)* Was hast du eben gesagt?

POLLY: Was ist mit dir, Paps? Stimmt etwas nicht?

PEACHUM: Was hast du eben gesagt? Peddle...

POLLY: Was ist los?

- PEACHUM: *(Reißt Polly die Uhr aus der Hand.)* Peddlesmith? Das darf doch nicht wahr sein. Peddlesmith?! Oh mein Gott! Wo hast du das her?
- POLLY: Aber Paps, was ist hier los?
- PEACHUM: WO HAST DU DAS HER?
- POLLY: Räuber-Bob hat es grade hier abgeladen.
- PEACHUM: Und wo hat Räuber-Bob das her?
- POLLY: Das war nur eine unbewachte Kutsche am Tower Hill. Paps, was ist denn so schlimm?
- PEACHUM: Und was, um Himmels willen, macht Räuber-Bob am Tower Hill? Sein Bezirk ist doch Soho!
- POLLY: *(Lächelt.)* Er hat einen kleinen Tip bekommen.
- PEACHUM: Einen Tip? Was für einen Tip? Von wem?
- POLLY: Von Hauptmann Maceath. Er hat ihm erzählt, daß es hinten am Tower Hill was Dickes zu holen gäbe.
- PEACHUM: Oh, mein Gott, ich bin ruiniert. – Dieser Maceath. Unglaublich. Na klar, er will uns fertigmachen. Na, der kann was erleben. – Frau, du läßt sofort Räuber-Bob rufen, er soll den ganzen Krempel hier wieder abholen und auf der Stelle zurückbringen. Er soll sich irgendeine Geschichte einfallen lassen. *(Mrs.Peachum ab.)* So, und jetzt zu dir, mein Täubchen.
- POLLY: Was ist los, Paps? Was hast du?
- PEACHUM: Polly, wo bist du vorgestern gewesen?
- POLLY: Beim... beim Pferderennen.
- PEACHUM: Ach, beim Pferderennen? Welches Pferd hat denn gewonnen?
- POLLY: Äh...
- PEACHUM: Na?
- POLLY: Das Schnellste.
- PEACHUM: POLLY?!
- POLLY: Doch!
- Auftritt Mrs. Peachum.*
- PEACHUM: Polly, was ist zwischen dir und Hauptmann Maceath?

POLLY: Wir sind... verliebt.

BEIDE: WAS?

POLLY: (*Geht träumend durchs Zimmer.*) Von den Pferden hab ich gar nichts mitbekommen. Selbst wenn zehn Armeen vorbeimarschiert wären, hätte ich nur Augen, Ohren und Hände für meinen Liebsten gehabt.

#### 4. Das Lied vom Verliebtsein (Polly)

Für die meisten Herren bin ich nur ein Ding  
 Das scheinbar leicht zu verführen ist  
 Von diesem krieg ich Blumen, von jenem einen Ring  
 Als ob ich's nicht besser wüßt'.  
 Doch Hauptmann Maceath war nicht von dieser Art  
 Er sprach mich einfach an ,Die  
 Luft ist so mild und das Licht ist so zart,  
 Meine Dame, gestatten Sie?'

Und ich dachte nur, ein Ring wär' mir lieber.

Er bot mir seinen Arm und ich hakte ein  
 Nur aus Höflichkeit sagte ich nicht nein  
 Was soll denn auch geschehen

Er nahm meine Hand und ich fragte nichts  
 Er gab mir einen Kuß und ich sagte nichts  
 Ich ließ es nur geschehen

Ich trennte mich rasch und ich lief davon  
 Das Ganze ging mir doch zu weit  
 Ich tadelte mich und glaubte schon  
 Ich tat's nur aus Eitelkeit  
 Und als ich zuhaus' lag in meinem Bett  
 Da packte mich die Wut  
 Wer ist dieser Kerl, auch wenn er noch so nett,  
 Weiß der was er tut?

Nicht mal Blumen hat er mir geschenkt.

Und hätte Gott die Nacht nicht gemacht  
 Wär meine Liebe nicht entfacht  
 Dann wär auch nichts geschehen

Denn als ich in der dunklen Stille lag  
 Die Träume wach, doch fern der Tag  
 Da war's um mich geschehen.

MRS. PEACH: Sie ist verliebt!

PEACHUM: Unverschämtheit.

MRS. PEACH: Verliebt!

PEACHUM: Respektlos!

MRS. PEACH: Liebe!

POLLY: *(Immer noch überschwenglich.)* Ja, Mama, ich liebe ihn!

PEACHUM: *(Zu Polly.)* Du wagst es, hier einfach so hereinzukommen und allen Ernstes zu herumzuschreien, daß du... verliebt bist? Wozu, glaubst du, haben deine Mutter und ich dich aufgezogen? Wozu haben wir nächtelang an deinem Kinderbett gewacht, wenn du krank warst? Wozu haben wir das alles für dich getan? – DASS DU DICH IRGENDINEM DAHERGELAUFENEN GANOVEN AN DEN HALS SCHMEISST?

POLLY: Aber, Paps, der Hauptmann meint es ernst.

PEACHUM: Und ich kann dir sagen, wie ernst ich das meine!!

MRS. PEACH: Kind, wir haben nichts dagegen, wenn du dem einen oder anderen einmal schöne Augen machst, vor allem, wenn sich daraus etwas Geld schlagen läßt. – Aber das Gerede von Liebe... Kind, weißt du, was du uns da antust?

PEACHUM: Diese Gefühlsduselei werde ich ihr schon noch herausprügeln!

MRS. PEACH: Kind, hör auf deine Mutter. Ich war auch einmal jung, ich weiß, wie das ist. Liebe ist nur eine Illusion, eine Einbildung. Die wurde nur erfunden, damit die Menschen sich einbilden können, den Kummer auf der Welt leichter zu ertragen. In Wirklichkeit erschafft die Liebe den Kummer nur. Die Liebe, von der die hohen Herrn so gerne reden, führt zu nichts, noch bringt sie dir was ein. Jetzt glaubst du noch, die Welt läge dir zu Füßen, aber spätestens in zwei Wochen ist alles vorbei, und zurück bleibt nur die Enttäuschung.

PEACHUM: Ah...?

POLLY: Das glaube ich nicht. – Der Hauptmann Maceath hat mir die Treue geschworen bis an seinen letzten Tag.

MRS. PEACH: So sind die Kerle. Sie reden viel, wenn sie einer Frau an die Wäsche wollen...

PEACHUM: ...oder dem Schwiegervater ans Geld...

MRS. PEACH: ...und kaum hat er sein Ziel erreicht, weiß er plötzlich nichts mehr davon und verschwindet auf Nimmerwiedersehen.

POLLY: Aber der Hauptmann kann mich nicht mehr verlassen! Das ist unmöglich!

PEACHUM: Willst du damit etwa sagen...

MRS. PEACH: Was meinst du damit, Polly? Nun rede schon, Kind!

PEACHUM: Ich setze mich besser.

POLLY: Wir haben... geheiratet.

*Pause.*

PEACHUM: *(Ungläubig.)* Ge-hei-ra-tet?

MRS. PEACH: Du bist... Ihr seid... Du hast... *(Sie fällt in Ohnmacht.)*

PEACHUM: Da siehst du, was du deiner Mutter antust! Polly, geh in den Keller und hol etwas von dem Kartoffellikör!

POLLY: Ja, Paps.

*(Polly geht ab. Sobald sie raus ist, ‚erwacht‘ Mrs. Peachum aus ihrer gespielten Ohnmacht. Beide sind nun sehr sachlich und nüchtern.)*

PEACHUM: Das ist ernst.

MRS. PEACH: Was meinst du damit?

PEACHUM: Völlig klar. Dieser Maceath will uns ans Leder. Er bringt uns bei Mr. Peddlesmith in Mißkredit, und schnappt sich gleichzeitig unsere einzige Tochter. Dieses verliebte Ding wird ihm viel zu viel über uns verraten.

MRS. PEACH: Wenn es doch nur eine kleine Liebschaft wäre, so etwas könnte ich ihr ja noch verzeihen. Das passiert in den besten Familien. Aber gleich heiraten...

PEACHUM: Der Hauptmann will uns am Galgen sehen. Aber da hat er sich zu früh gefreut. – Es wär doch gelacht, wenn es uns nicht gelänge, diese Heirat für uns in Profit zu verwandeln.

MRS. PEACH: Was meinst du, Mann?

PEACHUM: Laß mich nur machen. Man sagt, der Hauptmann sei ja gar nicht unvermögend, ganz im Gegenteil. Und Polly wird...

MRS. PEACH: Ja?

PEACHUM: ...die Suppe auslöffeln, die sie uns eingebrockt hat.

*Polly kommt mit einer Flasche wieder herein. Mrs. Peachum spielt wieder die Ohnmächtige.*

PEACHUM: Da bist du ja. Schnell!

*Sie flößen Mrs. Peachum etwas von dem Gebräu ein, die sofort zu husten beginnt und wieder ‚erwacht‘.*

PEACHUM: (*Recht sanft.*) So, Polly, du bist also jetzt verheiratet.

POLLY: (*Mißtrauisch.*) Ja, Paps.

PEACHUM: Und wovon gedenkst du nun zu leben?

POLLY: Wie andere Frauen auch, Paps. Von dem, was mein Mann mit seiner Arbeit verdient.

MRS. PEACH: (*Lacht.*) ‚Mit seiner Arbeit verdient...‘ Er ist ein Straßenräuber! Wie stellst du dir das vor? ‚Liebling, ich hätte gern ein neues Kleid, könntest du morgen eine Kutsche zusätzlich überfallen?‘

### **5. Meine Tochter liebt einen Räuber (Mrs. Peachum)**

Meine Tochter liebt einen Räuber  
Und findet auch gar nichts daran  
Sie liebt ihn so sehr  
Und glaubt gar nicht mehr  
Daß sie ohne ihn leben kann

Meine Tochter will etwas Wildes  
Und keinen vornehmen Herrn  
Sie will einen Held  
Zur Not ohne Geld  
Ja so jemand hat sie gern

Doch wie stellst du dir das vor mein Kind  
Wie sieht deine Wohnung dann aus  
Weißt du denn nicht, wie Räuber sind  
Warst du schon bei einem zuhaus’

Meine Tochter will was Verbot’nes  
Sie glaubt, wenn wer liebt, ist er gut  
Dabei denkt sie nur  
An den Liebesschwur  
Und achtet nicht was er tut.

Doch wie stellst du dir das vor mein Kind  
Das gibt dir kein Leben lang Glück  
Weißt du denn nicht, wie Räuber sind  
Über kurz oder lang enden alle am Strick

Meine Tochter will einen Räuber  
Und will wohl auch Räuberin sein  
Was immer auch war  
Für mich ist es klar  
Er hat ungeniert  
Sie einfach verführt  
Sie hält sich für schlau

Doch ich weiß genau  
Zu 'nem Räuber als Sohn sag ich: Nein!

PEACHUM: Polly, verfolgst du mit der Heirat etwa nicht die gleiche Absicht, die auch die vornehmen Damen für gewöhnlich haben?

POLLY: Was meinst du, Paps?

PEACHUM: Die Absicht, eine reiche Witwe zu werden.

POLLY: Warum Witwe? Ich liebe ihn! Ich möchte ihn doch nicht verlieren.

PEACHUM: Ach, Gewäsch! Sie dich um! (*Weist aufs Publikum.*) Welche Frau in der Welt würde auch nur eine Sekunde zögern, Witwe zu werden, wenn sie's nur in der Hand hätte? Den verdienten Lohn der ganzen harten Jahre einzufahren? Welche Frau sehnt sich nicht danach?

POLLY: Paps, was du da sagst... ist so... so grausam.

PEACHUM: Kind, das ist nicht grausam, das ist der Gang der Welt. (*Nimmt Peddlesmiths Taschenuhr.*) Siehst du? Die Mechanik der Welt ist ganz einfach gebaut. Und wie die Federn in diesem Uhrwerk, funktioniert auch sie nach einem einfachen Grundsatz: Habe immer deinen Vorteil vor Augen. Jedes Tier und jede Pflanze macht es ebenso. Der Wolf frißt, wenn er hungrig ist. Der Bär vertreibt seine Rivalen. Jeder Fisch, jeder Wurm, jeder Grashalm... Alle suchen ihren Vorteil! Das ist es, was die Welt zusammenhält! Das ist die Natur! Das ist auch deine Natur! Warum sollte man sich wider seine Natur verhalten?

POLLY: (*Den Tränen nahe.*) Aber... was willst du, daß ich tue, Paps?

PEACHUM: Verabrede dich mit dem Hauptmann, und laß mich wissen wo. Den Rest erledige ich dann schon.

POLLY: Aber...

PEACHUM: Ich weiß, wie du dich fühlst, mein Kind. Aber du kannst mir vertrauen. Es muß sein. – Schwörst du's mir?

POLLY: ... Ja.

*Polly geht geknickt ab.*

MRS. PEACH: Und? Mann, glaubst du wirklich, daß sie's tun wird?

PEACHUM: (*Lächelt.*) Wer weiß?

MRS. PEACH: Was meinst du damit?

PEACHUM: Ich werde natürlich auch selbst nach dem Hauptmann suchen. Und wenn ich ihn erstmal der Polizei übergeben habe, ist sein Schicksal mehr als besiegelt. Doch je nachdem, wie sich Polly jetzt verhält, werden wir wissen, wie sehr wir unserer Tochter vertrauen können.

MRS. PEACH: *(Sichtlich imponiert.)* Ziemlich durchtrieben, Mann, ziemlich. Das erinnert mich an damals, als wir uns kennenlernten... *(Anzüglich.)* Du hast es nicht verlernt.

PEACHUM: So etwas verlernt man nicht. – Aber ich will sehen, daß ich alles für Newgate vorbereite. – *(Jetzt spielen beide eine Verführungsszene.)* Und... haben Sie heute abend schon etwas vor, Madame?

MRS. PEACH: Wenn ich's mir recht überlege, ja, Monsieur.

PEACHUM: Ach ja? Und was, Madame, ist es?

MRS. PEACH: Sie sind ziemlich neugierig, Monsieur. Aber ich kann Ihnen verraten, Monsieur, das, was ich heute abend vorhabe...

PEACHUM: Ja?

MRS. PEACH: ...geht nur, wenn Sie auch dabei sind.

*Sie gehen turtelnd und lachend – wie in alten Zeiten – ab.*

## **2. Akt / 1. Szene – Peggy, Sissy, Jenny, div. Herren**

*Im Freudenhaus. Die Damen: Jenny ist schwermütig. Peggy ist laut und direkt. Sissy naiv. Die schwarze Molly ist warmherzig und intelligent und schwanger (sie kommt später dazu). Die Damen sitzen herum und singen das Lied vom „Hurendasein“.*

### **9. Das Lied vom Hurendasein (Peggy, Sissy, Jenny)**

*(Peggy)* Wenn ein Mann mit seiner Frau mal wieder Zunder hat  
 Oder sie sagt ständig, „Nein, jetzt nicht, ich fühl mich matt“,  
 Dann kriegt er wenn er will  
 Für sein Mannsgefühl  
 Bei uns so oft er mag eine gute Tat.

*(Jenny)* Wenn die Leidenschaft allmählich durch Gewohnheit stirbt  
 Oder wenn ihr Alter ihm den Appetit verdirbt  
 Dann sorgen wir dafür  
 Daß er bleibt bei ihr  
 Und nicht aus reinem Trieb um eine Jüng're wirbt.



(Alle) Wir erfüllen jede Phantasie  
 (Sissy) Ob frech, ob niedlich (Peggy) oder als Mondäne  
 (Jenny) Zuhause findest du so etwas nie  
 (Sissy) Und wenn doch – (Peggy) nur mit Migräne.

(Alle) Wir machen alle Männerträume wahr  
 Doch nichts ist uns fremder als ein Traualtar  
 (Jenny) So'n Ehekavalier  
 (Peggy) Nee, nicht mit mir,  
 Schenkt uns euer Herz, doch bitte nur in bar.

(Jenny) Bei uns gibt's keine falschen Schwüre  
 (Sissy) Und unsre Treue hält nur kurz  
 (Peggy) Was soll der Geiz, denn an der Himmelstüre  
 Braucht man kein Geld drum ist's am besten man verhurt's

(Sissy) Jede Nacht laden wir zur Liebesfeier ein  
 Ganz egal ob du Fürst bist oder Schneiderlein  
 (Jenny) Für ein bißchen Lösegeld  
 (Peggy) Bist du unser Held  
 (Alle) Zuhause bist du frei, hier darfst du Freier sein.

*Am Anfang des Liedes sind noch einige Herren anwesend, aber alle bereits sehr betrunken. Während des Liedes nehmen sich die Damen ihre Gage aus deren Brieftaschen und schmeißen die Männer am Ende raus, bzw. geleiten sie zum Ausgang. Die Damen sind allein und entspannen.*

PEGGY: *(Zählt die Geldscheine in ihren Händen.)* Ach, das hat sich gelohnt! Je älter, desto schneller, aber umso spendabler. – Die jungen Kerle, die können nie genug kriegen, da kommt man selber durchaus mal außer Atem. Aber wenn ich so nen Alten seh, mit grauen Haar und diesem Hundeblick, da weiß ich schon, da muß man nur mal ordentlich drüberfegen, und dann zerschmilzt der schon vor lauter Dankbarkeit und legt gleich noch mal 20 obendrauf. Aber was soll's? Das ist 'n feiner Handel, schließlich ist bei ihm der Hausseggen für 'ne ganze Woche gerettet, und das soll ihm doch verdammt noch mal was wert sein! *(Sie trinkt.)* – Was meinst du, Jenny? – Eigentlich müßten wir bei denen zur Familie gehören. Oder zumindest zum Personal. Wir sind doch wichtiger als 'n Zimmermädchen. ‚Was, Madam, läßt Sie nachts besser schlafen? Frisch gebügelte Bettwäsche oder 'n frisch gebügelter Ehemann?' *(Sie lacht laut über ihren eigenen Witz und merkt dann, daß Jenny ernst bleibt.)* Hey, Jenny, was ist denn los mit dir? Hast du was verschluckt? Keine Angst, das verdaut sich weg, da kriegt man keine Falten davon, höchstens 'nen Zungenfehler, was, Sissy?

SISSY: *(Lispelt.)* Peggy, du bist gemein.

JENNY: Peggy!

PEGGY: Mein Gott, ihr versteht ja heute gar keinen Spaß. *(Sie nimmt die Flasche.)* Mal sehen, ob der hier mehr Spaß versteht.

SISSY: Was hast du denn, Jenny?

JENNY: *(Lächelt.)* Schon gut, Sissy, ich war nur in Gedanken versunken.

PEGGY: Ich könnt ja in allem möglichen versinken, aber in Gedanken? Die würden bei mir höchstens bis zu den Knöcheln reichen, und das auch nur sonntags. – Ach, jetzt weiß ich's. Ihr seid traurig, weil Maceath weg ist, stimmt's? Na, da laßt mal die Flügel nicht hängen, der kommt bald wieder.

JENNY: *(Schnell)* Woher willst du das wissen?

PEGGY: *(Tippt an ihre Nase.)* Das sagt mir dieses kleine Ding hier. ‚Er hat was oben in Suffolk zu erledigen‘, das glaubt doch kein Mensch. Was will denn jemand wie der Hauptmann in Suffolk. Schafe züchten? Unsinn, der ist bestimmt noch hier in London.

JENNY: *(Nervös)* Ich hoffe... ich denke nicht, daß...

## **2. Szene** – Peggy, Sissy, Jenny, Räuber-Bob, Klau, Molly

*Räuber-Bob und Klau treten auf.*

RÄUBER-BOB: 'N Abend, die Damen!

SISSY: Hallo, Bob! *(Sie ist ein bißchen verliebt in Bob.)*

PEGGY: Hallo, Bob-Schätzchen, hol dir 'nen Drink, du weißt ja, wo er steht. – Was hast du denn, Jenny? Mach dir nicht so viele Gedanken. Ich finde, ein Mädchen wie du sollte seine Zeit nicht mit Gedanken verschwenden. Das ist was für kluge Leute.

JENNY: Hallo Klau, hallo Bob, wie war euer Tag?

RÄUBER-BOB: *(Hängt seinen Mantel auf.)* Alles Bestens! Drei Brieftaschen und zwei goldene Ringe.

KLAU: Und fünf seidene Taschentücher!

RÄUBER-BOB: Da kann man schon mal früher Feierabend machen. Und wie war euer Tag? Hier, Sissy, ich hab dir was mitgebracht. *(Er gibt ihr eine glänzende Puderdose. Sissy errötet.)*

*Molly steht in der Tür. Sie ist schwanger.*

MOLLY: Bonjour!

ALLE: Molly! – Du bist wieder da! – Wie geht's dir, Molly?

MOLLY: Eben noch wohnhaft in Newgate, den Strick fast schon um den Hals, schlägt die berühmte schwarze Molly dem Tod ein Schnippchen, und kehrt zurück nach Hause zu ihren sich sorgenden Schwestern!

JENNY: Schön, daß du wieder hier bist, Molly.

MOLLY: Alles andere wäre auch nicht fair gewesen! Ist es denn meine Schuld, daß der alte Mr. Craig einen Herzfehler hatte? Ich dachte immer, Richter müßten einen stabilen Kreislauf haben. – Aber der neue, Mr. Peddlesmith, scheint mir ein ganz vornehmer zu sein. Ich hätte ihn gern zu uns eingeladen, aber vorher möchte ich erstmal mit seinem Arzt sprechen.

SISSY: Wie geht es deinem... deinem... *(Sie deutet auf Molly's Bauch.)*

MOLLY: Ach dem Kleinen, prächtig! Ich geb ihm gut so zu füttern wie ich kann, schließlich hat der kleine Held schon seine Mutter vor dem Strang gerettet, und das, wo er noch gar nicht weiß, was ein Strang ist.

PEGGY: Den wird er noch früh genug entdecken. *(Winkt mit der Flasche.)* Aber zur Belohnung würd ich ihm erstmal ordentlich was zu trinken geben, was, Molly?

RÄUBER-BOB: Peggy hat recht. Das sollten wir feiern!

### 10. Lied vom Hurendasein – Reprise (Molly)

Und ist unser Beruf auch nicht sehr angesehen  
 Und geben uns viele Leute zu versteh'n  
 Wir wären ein Skandal  
 Für die Spießmoral  
 Allein, daß es uns gibt, wär schon an sich obszön.

Doch gibt's Soldaten, es gibt Schützen und die Infanterie  
 Und die nützen nur dem Töten, doch verklagt man sie?  
 Nein, die werden so verehrt  
 Und sind was wert  
 Nur uns wirft man strenge Blicke zu. Wie

*(Zum Publikum)*

wär's, wenn ihr, die ihr stets so vor Entrüstung bebt  
 Mir statt dessen einmal eine Antwort gebt  
 Wer sonst, ob Frau, ob Mann  
 Von sich sagen kann  
 Daß er sein ganzes Leben nur für Liebe lebt.

*Alle nehmen sich Gläser, schenken sich was ein und prosten sich zu und singen. Plötzlich steht Maceath in der Tür.*

### 3. Szene – Peggy, Sissy, Jenny, Räuber-Bob, Klau, Molly, Maceath, Peachum, Constabler

MACEATH: Da komm ich ja genau im richtigen Augenblick!

*Pause. Alle sind erstaunt.*

RÄUBER-BOB: Maceath, was... was machst du denn hier?

KLAU: Wir dachten, Sie wären... Sie wären weg?

SISSY: Herr Hauptmann... das ist ja ne Überraschung!

PEGGY: Sieh an, sieh an, hab ich's nicht gesagt? Jetzt wird's richtig prominent hier!

MOLLY: Kann mir jemand erklären, was hier los ist? Der Hauptmann ist hier doch zuhause.

*Kurze Pause.*

MACEATH: Was ist, bekomme ich keinen Drink? (*Sissy holt ihm schnell ein Glas.*) Euer Erstaunen ehrt mich, zeigt es doch, daß ich bei euch einen durchaus bleibenden Eindruck hinterlassen habe. (*Spielt auf Molly's Bauch an.*)

KLAU: Man sucht Sie hier in London, Herr Hauptmann!

MACEATH: Achja? Tut man das? Schön. – Aber deswegen werde ich doch meine Gewohnheiten nicht vernachlässigen. Ein Mann muß doch zu seinen Prinzipien stehen. (*Hebt sein Glas.*) Meine Damen, meine Herren, auf die Prinzipien! (*Alle trinken.*) Jenny, du bist so still, freust du dich denn gar nicht, mich zu sehen?

JENNY: Aber natürlich, Mac, ich... ich bin nur so überrascht, daß... ich will nur schnell... etwas auflegen. (*Sie verschwindet.*)

PEGGY: Keine Ahnung, was mit dem Mädchen heute los ist. Sie sagt keinen Piep und lacht nicht. Sie hatte wohl Angst, sie kämen gar nicht wieder.

MACEATH: Ach, meine Jenny, sie wird mir wohl die Liebste von allen bleiben.

MOLLY: Ich scheine wohl was verpaßt zu haben, als ich in Newgate war.

MACEATH: Ach, Molly, nicht der Rede wert. Eine kleine Auseinandersetzung, rein privat, weiter nichts.

RÄUBER-BOB: Weiter nichts? Peachum scheint mächtig sauer auf dich zu sein! Als ich ihn heute...

MACEATH: Ist er das? – Dann wird er sich wohl wieder beruhigen müssen. Ich denke jedenfalls nicht daran, mir deswegen das süße Leben zu vergällen.

### **11. Lied vom süßen Leben (Maceath, Räuber-Bob, Klau, Peggy, Sissy, später Jenny)**

(*Maceath zu Bob*) He, was erhoffst *du* dir vom Leben  
(*zu Klau*) Und du, was ist *dein* Ideal

Die halbe Welt seufzt gottergeben  
 Für die ist alles eine Qual  
 Weil sie nicht wissen, worauf man schaun muß  
 Worum sich dieser Globus dreht  
 Und worauf man stets vertraun muß  
 Worum es letztendlich geht

Das ist das Leben, das süße Leben  
 Das ist alles und ist nichts aber es gibt uns doch so viel  
 Wer öfter liebt, hat weniger Zeit zu leiden  
 Hier gibt's doch alles was man will

Für dein Brot, Bob, da mußst hart du schuftet  
 (*zu Klau*) Und aus dir, da wird wohl auch nichts mehr mein Sohn  
 (*Räuber-Bob*) Ich kann nicht viel, doch kann ich schnell verduften  
 (*Klau*) Und ich, verdien' mir meinen Lohn  
 (*Räuber-Bob*) Maceath, von dir, da konnten wir viel lernen  
 (*Klau*) Und jetzt da klappt es fast auf jeder Tour  
 (*Räuber-Bob*) Du hast ja recht, das Glück hängt nicht in den Sternen  
 Was man hier unten hat, das allein zählt nur

(*Alle*) Das ist das Leben, das süße Leben  
 Das ist alles und ist nichts und gibt uns doch so viel  
 Wer mehr genießt, hat weniger Zeit zu leiden  
 Das süße Leben ist ein gutes Lebensziel

(*Maceath*) Jede Frau ist doch gewiß  
 Ein Stück vom Paradies  
 Drum laß durch die Moral dir nichts vermiesen  
 Gib dich ihren Reizen hin  
 Und frag nicht nach dem Sinn  
 Wenn's nen Sinn hat dann nur den: sie zu genießen

*Auftritt Jenny.*

(*Jenny*) Das ist das Leben, ihr sprecht nur vom süßen Leben  
 Von der Liebe sprecht ihr nicht  
 Ich träumte einst von ihm und mir  
 Doch dieser Traum zerbricht und ihr  
 Sprecht vom süßen Leben, das ist ein hartes Leben  
 Was immer ich auch tu, das große Glück  
 Bekommen immer die, die's nicht verdienen  
 Und ich, ich bleib allein zurück.

*Jenny winkt am Schluß Peachum und einen Constabler herein. Die Musik erstickt.*

PEACHUM: Hauptmann Maceath? Hiermit sind Sie verhaftet.

MACEATH: Was... ich... (*Er begreift. Er geht zu Jenny. Sanft.*) Du wirst mir von allen wohl die Liebste bleiben. (*Berührt sie an der Schulter.*) Meine Jenny.

PEACHUM: Grämen Sie sich nicht, Maceath. Das ist schon den gerissensten Schurken, den kühnsten Aufwieglern und den trefflichsten Feldherren passiert. Die größten Heroen der Geschichte sind durch Weiber ins Verderben gestürzt. Es sind in der Tat reizende Geschöpfe – nur trauen sollte man ihnen nicht. – Meine Damen, der Hauptmann muß sich jetzt von Ihnen verabschieden. Aber sie können den Herrn jederzeit besuchen. Er wohnt ab jetzt in Newgate. Constabler, führen Sie den Hauptmann in sein neues Heim, seine Zeche werde selbstverständlich ich übernehmen.

*Peachum, Maceath und der Constabler ab.*

---

### 3. Akt / 2. Szene – Peggy, Jenny, Sissy, Molly, Peachum, Polly, Klau, Räuber-Bob

*Musik. Im Freudenhaus. Polly sitzt auf einem Stuhl und heult. Peachum geht auf und ab. Die Huren hängen gelangweilt herum. Alle warten.*

PEACHUM: Ihr wißt also nicht, wo sich Maceath aufhält? (*Schweigen.*) Räuber-Bob hat ihn vorhin auf der Straße gesehen, bei Samuel Finners Laden. (*Schweigen.*) Ihr wißt hoffentlich, was ihr zu tun habt, falls er euch begegnet.

PEGGY: Also, wissen Sie, Mr. Peachum, Verrat ist so gar nicht meine Sache. Ich bin dafür nicht geboren! (*Mit Seitenblick auf Jenny.*) Es gibt andere, denen liegt das mehr im Blut.

*Klau stürzt herein, völlig außer Atem.*

PEACHUM: Und?

KLAU: Nichts, Sir. Habe in Soho alles abgegrast. Keine Spur.

MOLLY: Vielleicht hat er sich auf den Kontinent abgesetzt. Oder nach Afrika?

PEACHUM: Ich bin mir absolut sicher, Maceath ist noch hier. (*Zu Polly.*) Hör endlich auf mit dem Gejammer! Das macht es auch nicht besser!

JENNY: Lassen Sie sie in Ruhe, Mr. Peachum. (*Gibt Polly ein Taschentuch.*) Hier.

PEGGY: Oh, unsere beiden tragischen Heldinnen. Die eine verrät, die andere heiratet. Ich weiß allerdings noch immer nicht, was schlimmer ist.

SISSY: Peggy!

MOLLY: Was haben Sie eigentlich gegen den Hauptmann, Mr. Peachum?

POLLY: Er erträgt es nicht, wenn jemand anders glücklich sein könnte.

PEACHUM:      Glücklich? In der Tat. Der Hauptmann hat dir ja auch sehr viele Tränen nachgeweint.

*Auftritt Räuber-Bob.*

PEACHUM:      Und?

RÄUBER-BOB: Nichts. In Knightsbridge sind viele Constabler unterwegs. Wegen der Krönungsfeierlichkeiten morgen. Da ist er bestimmt nicht.

SISSY:          Hallo, Bob.

PEACHUM:      Also gut, ich werde schnell zu Richter Sir Peddlesmith aufbrechen. Vielleicht kann er noch mehr Constabler zur Verfügung stellen. – Ihr paßt mir auf Polly auf, nicht, daß sie wieder wegrennt. Diese Geschichte muß endlich ein Ende haben. *(Ab.)*

JENNY:         *(Polly weint heftiger.)* Kopf hoch. Irgendwie sind wir in der gleichen Situation.

MOLLY:         Nur mit dem Unterschied, daß Polly demnächst eine reiche Witwe ist.

PEGGY:         Ich weiß nicht, Molly. Jenny wird auch einiges dafür bekommen haben, daß sie Maceath verraten hat.

JENNY:         Ich habe es aus Liebe getan.

PEGGY:         Aus Liebe?!

JENNY:         Zu viel Liebe. Ich bin unglücklich ohne ihn, aber noch unglücklicher wäre ich mit ihm.

PEGGY:         Ich glaube, das ist mir zu hoch.

**3. Szene** – *Peggy, Jenny, Sissy, Molly, Lockit, Polly, Klau, Räuber-Bob, Lucy, Maceath*

*Auftritt Lockit und Lucy.*

MOLLY:         Oh, der Gefängnisdirektor Mr. Lockit höchstpersönlich. Was verschafft uns die Ehre? Das Übliche wie üblich?

LOCKIT:         Papperlapapp! Wißt ihr, wo Maceath steckt?

PEGGY:         Wenn wir's wüßten, wären Sie heute schon der fünfte, dem wir's erzählen müßten.

LOCKIT:         Was meinst du damit?

PEGGY:         Jetzt spielen Sie mal nicht den Unschuldigen. Sie müssen doch schließlich wissen, wo sich Ihre Gefangenen herumtreiben. – Jedenfalls sucht die halbe Stadt nach Maceath.

LOCKIT: Und Peachum?

MOLLY: Der am allermeisten.

*Lucy bemerkt Polly zusammengesunken auf einer Couch.*

LUCY: Ach, sieh da, das Mrs. Peachum... (*Polly erstarrt.*) Na, Mrs. Peachum, ist Ihnen Ihr angeblicher Gatte davongelaufen? Wenn ich Sie so ansehe, wundert mich das gar nicht.

POLLY: Wenn ich mich nicht irre, dann ist er aus Ihrer Gegenwart geflüchtet. Das, meine ich, beweist viel eher seinen Sinn für Geschmack.

### **16. Damenmedley (Molly, Peggy, Polly, Lucy, später Maceath)**

*(Molly)* Wenn man sich die zwei so ansieht  
Wie sie in ihr Unglück rennen  
Weil ein Mann sie in den Bann zieht  
Wie sie dasitzen und flennen

*(Peggy)* Ja da muß man sich schon fragen  
Ob sich dieser Aufwand lohnt  
Nein von diesen schlimmen Plagen  
Bleiben wir gottlob verschont

*(Polly)* Er ist fort, mein Liebster ist fort  
Weiß nicht ob Süden oder Nord  
Weiß nur, dass mein Herz mir bricht  
Warum heißt Leben stets Verzicht

*(Lucy)* Wie lang muß ich mich noch verzehrn  
Muß ich ihn noch entbehren, wie lang  
Sagt mir wann, sagt mir doch wann  
Wird der Liebste mir zum Mann

*(Molly und Peggy)*  
Wir bleiben gern  
Der Liebe fern  
Und halten solcherlei Gefühle uns vom Leib  
Weil uns die Herrn  
Auch so verehrn  
Ersparn wir uns die Liebe samt dem Liebesleid

Es bringt ein Kuß  
Nur dann Genuß  
Wenn man ihn jeden Tag von einem andern kriegt  
Und schon ist Schluß  
Wenn statt der Liebe nur das süße Leben siegt.

*(Maceath)* Hallo, meine Damen, stets zu Diensten



Ich hoffe doch, ihr habt ein bißchen mich vermißt  
 Das bezweifle ich nicht im Geringsten  
 An euren Nasenspitzen seh ich, daß es so ist

Diese Peddlesmiths und Peachums  
 Lockits und die Polizei  
 Hätten gern mich im Netze  
 Aber noch, noch bin ich frei

Komm zu euch zurück, meine Süßen  
 Auf ein Küßchen oder zwei oder gar noch mehr vielleicht  
 Das will ich gerne dann am Galgen büßen  
 Doch wenn des Richters Herz erweicht  
 Bleib ich zu Diensten, meine Damen  
 Auf daß ihr mich nie mehr vermißt  
 Und werde in drei Teufels Namen  
 Das Leben lieben, so wie`s ist!

*Ab hier reden alle durcheinander.*

POLLY:           Mein Hauptmann!

LUCY:            Mein Mac!

MACEATH:       Meine Damen!

POLLY:           Oh, mein Hauptmann, wir müssen fliehen, mein Vater sucht dich überall,  
 und er darf dich nicht finden!

LUCY:            Hör nicht auf sie, Mac, wir müssen schnell einen Pfarrer finden, damit ich  
 endlich deine Frau werden kann!

LOCKIT:          Da sind Sie ja, Maceath! Wir sollten uns beeilen, bevor Peachum Sie findet!

PEGGY:          Das hab ich doch schon mal erlebt, oder?

RÄUBER-BOB: Maceath, mein Gott, die ganze Stadt sucht nach dir.

POLLY:           *(Zerrt an Maceath.)* Hauptmann, komm schon... Es kann jede Sekunde zu  
 spät sein!

LUCY:            *(Zerrt auch an Maceath.)* Mac, ich bitte dich, laß uns gehen!

POLLY:           Mein Hauptmann!

LUCY:            Mein Mac!

PEGGY:          Meine Güte.

---